

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

218 (17.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588868](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Müstringen, Petersstraße Nr. 76. Fernsprech-Ausfahrt Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wittenstraße Nr. 24.
Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Versand: Bezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 245 Pf. für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitragsgeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Interessen wird die jeweilsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Interessen in Müstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Inseln mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsche Interessen 20 Pf.; bei Weiterholungen entsprechender Rabatt. Gedruckte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Wahlbestimmungen unverbindlich. Zeitungszeile 50 Pf.

29. Jahrgang.

Müstringen, Freitag den 17. September 1915.

Nr. 218.

Siegreiches deutsches Vordringen östlich Olita und Grodno

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 15. September.** (Oberste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannswilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Rehberg (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Ballon wurde heruntergeschossen. Er explodierte und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Am Brüdenkopf westlich Dünaburg Kampf. Bei Solki (südwestlich Dünaburg) wurde feindliche Artillerie geworfen. An der Wilna, nordöstlich und nordwestlich von Wilna, wurden feindliche Gegenangriffe abgeschlagen. Ostlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor. Südlich des Niemen wurde die Szecava an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Gegner ist über die Szecava zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich über 700 erhöht.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab. (W. T. V.)

Erfolge an der galizischen und italienischen Front

(W. T. V.) Wien, 15. September. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** An der osmanischen Grenz wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Donaustadt und vor unseren Stellungen östlich von Buczacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und walachischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno lichtete der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff mehrere hundert Tote, 6 Offiziere und 800 Männer an Gefangenen und drei Maschinen-gewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehrbataillone und das Diocener Infanterieregiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener, selbsttätiger Kommandanten von neuem hoher kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. In dem Wald- und Sumpfgebiet des Sturz und des Brijet warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Litauen kämpfenden L. u. L. Streitkräfte errichteten im Bereich mit unseren Verbündeten die Szecava.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschützkämpfe auch gestern an. Oestlich des Lodinudys schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf Hindenholz und auf dem südlich davon gelegenen Grenzberg. An der lösungsländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Hestigkeit gegen unsere Stellungen von Favorek bis zum Tolmeiner Bergkopf. Feindliche Angriffe auf den Favorek und im Etsch-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von Dobrodo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschallkavaliere.

Vom Seetriebe.

Die U-Bootstätigkeit.

(W. T. V.) Kopenhagen, 15. Sept. Der norwegische Motorbooter Nort, mit einer Gasladung an Bord nach London unterwegs, wurde in der Nähe von Vindebaus von einem deutschen U-Boot in Grund geschossen. Die Beladung wurde von einem schwedischen Dampfer aufgenommen.

Aus dem Westen.

Von einer neuen französischen Offensive.

Brüssel, 15. September. Die Nachrichten, die sowohl von der Westfront wie auch von der nordfranzösischen Front hierher dringen, lassen darauf hoffen, daß die Heeresleitung der Alliierten für die nächste Zeit eine größere Aktion an der Westfront plant. Dies bestätigen Soldatenbriefe, die insgesamt die Hoffnung ausdrücken, daß bis November Nordfrankreich und Belgien vom Feinde gehäuftet sein würden. In den nachgehenden französischen Militärtreffen wird die defensive Haltung der Streitkräfte Joffres während der ganzen gewaltigen Offensivezeit der deutsch-österreich-ungarischen Armeen im Osten ausschließlich mit der Zuthade begründet, daß das verdeckte Millionenheer Nitchens an der Westfront nicht eingetroffen war. Nunmehr wird aber verichert, daß die englischen Truppentransports nach dem Festlande regelmäßig stattfinden und daß täglich 5000 Mann britischer Truppen in Boulogne ausgeschifft werden, wo ein großes englisches Lager angelegt ist. Mitte Oktober hofft nun der Generalissimus Joffre (mit Hilfe Italiens? usw.) über die nötigen Truppenmassen zu verfügen, um die so oft angedeutete Offensivebewegung beginnen zu können. Wie ver-

läuft, hat General Joffre einen Tagessbefehl an die Soldaten in diesem Sinne gerichtet.

Der französische Bericht.

(W. T. V.) Paris, 15. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend. Andauernd lebhaftes Artilleriegefecht um Arras, in den Gebieten von Rans und Rouvres; sowie auf der Front der Champagne, besonders bei Aubérive, Sacrin und Verbes, sowie ziemlich heftiges Geschützfeuer im Walde von Armentières und nördlich von Armentières und Voormez in der Gegend von Gravelines.

Aus dem Osten.

Die russische Gegenoffensive am Sereb.

Der Kriegsberichterstatter des W. T. meldet aus dem Kriegsressort: Wenige militärische als politische Rücksichten veranlassen die russische Heeresleitung, das leste Stadt Wolhyniens bis zur rumänischen Grenze unter allen Umständen zu halten. Die Rücksichtnahmen liegen für die Russen günstig. Während die Front der Verbündeten um die andernwärts eingeschlagenen Städte läuft, hat sich die russische nach Aufgabe der östlichen Städte zurückgezogen, um sie wieder zu halten. Der Feind verlor von 500 auf 300 Kilometer verlust.erner erfuhr die Russen weinliche Verstärkungen durch fortwährende Truppenbeschaffung, die über Barna-Berditsch-Brestow und Kamensk-Bodotz auf der Seite von Niem eintreffen.

Es handelt sich für den Feind zunächst darum, eine L. T. Truppen der Armee des Baron Pionier-Baltia zu werfen, die auf dem Ostufer des Sereb nahe der Mündung in den Dnjepr fahren und gefangen haben. Der Kampf um viele kleine und teilige Steppen ist heftig, wobei Feldschiere, Maschinengewehre, Minenwerfer und schwere Handgranaten kämpfen. Lüden in die Ketten der Nagetiere rissen. Aber das Operateur Feuer eigenen

Kavallerie und Maschinengewehre trieb die Russen in die Schwarzlinie in atomarem Anmarsch bis an die Drachterhöhe und Schielenlinie des Unfris. Die Russen waren aber zu sehr geschwächt, um sich oben behaupten zu können. Was nicht niedergemacht wurde, läßt vergeblich. Deutsche Batterien waren südlich von Tarnopol bei Kremnitz-Szecava bis an den Fluß und die gesprengte Eisenbahnbrücke gelangt, als die gleichzeitig einsetzenden und mehrfach erneuerten Russischen Kavallerie kurz überlegene Kräfte aus den Brüderstädten Gorzkof, Trembowla, Strzyzow, Wituline und Tarnopol die Rücknahme der ganzen Armee Volkmer auf die Rücken des östlichen Sereb-Marsch bedingten. Der hatten unsere Truppen 15 Kilometer westlich des Sereb hinter der Südwand des Sereb-Kamennes-Polotsk und Lysa vertheidigungsmäßig hergestellt und artilleristisch gesichert. Diese Höhen erheben sich hoch ansteigend 30 bis 50 Meter über die Steine. Der Rückmarsch des Zentrums läßt sich bis entzweide Rücknahme des linken Flügels an, der auf die Linie Lubowczi-Dolanta-Tragowoda-Szecava, 13 Kilometer hinter den Wasserschababach, zurückging.

Als die Russen nach Tarnopolbruch folgten und zu einer Reihe von Sturmangriffen schritten, sandten sie die Untern bereit. Die Russen wurden abgeschlagen und hinterließen zahlreiche Tote und Verwundete und eine große Menge unverwundeter Gefangener. Die Rückwirkung dieser Maßnahme, die lediglich provisorischen Charakter zeigt, machte sich auch bei der nordwestlich anschließenden Armee des Generals Böhm-Gemelli fühlbar. Der Vorstoß auf Borszec, die eine erneute Bedrohung Tarnopols bedeutet, wurde von den verbündeten russischen Armeegruppen durch einen neuerlichen Gegenangriff auf Nowo-Aleksinez pariert. Hier ist zwischen dem oberen Borszec und der unteren Borszec ein breiter Raum im Gang. Der linke Flügel der Armee Böhm-Gemelli ist durch unerhebliche Geländeunterschiede der Abwehrniederlage vor dem Gelande von Kamennec ziemlich lösbar. Nicht einmal im Gefangenenvan von Dubno ist die russische Ima — vielleicht mit Glück — reguliert, was jetzt der auf das rechte Ufer zurückgegangene russische Belagerung sehr zuhelfen kommt. Doch kann die L. T. Truppen auf dem östlichen Ufer die Stadt Szemjusz mit Kaserne, Paradeslager und Bahnhof im Sturm nehmen und den Feind in den Wald von Borszec zurückwerfen. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Bor Roman hemmt ebenfalls die Ungläubigkeit des sumpfigen Geländes die Operationen. Nordöstlich der Bahn hat der linke Flügel der L. T. Armee den Borszecraum östlich Dziewa gewonnen. Außer einigen Jagdhütten und einzelnen Bauernhäusern am Rande des Polanabaches ist dieses Gebiet menschenleer und fast ohne Kommunikation. So hat die Wiener Panzerherrschaft Arbeit vor sich. Mehrere Stützpunkte wurden besetzt.

Der russische Bericht.

(W. T. V.) Petersburg, 15. September. Die letzte Meldung des Großen Generalstabes besagt: Der Vorstoß der Deutschen in der Gegend am Böhmer-See, am Sanoker-See und bei dem Dorf Ratitsch westlich der Linie Jaslowec-Dimaburg bewirkt an. In der Gegend des Großhofes von Bodbrode wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Angriffe der Deutschen westlich von Bodbrode in der Gegend von Reichstag gelungen sind durch großen Raddruck aus. An der Front vor dem Umgebung von Orany ist etwa in der Gegend der Dorfer um Skotowic liegt der Feind sein vorläufiges Quartier nach Osten fort. Großstädtische Gebiete entstanden sind in der Gegend der Dörfer Mojsch und Sernica westlich von Slonim. Südlich des Borszecbachs ging die feindliche Artillerie in die Gegend am Zusammenfluß der Turja mit dem Lipietz nieder. Bei Zwiede in der Gegend von Deradzau haben wir den Borszec mit Erfolg überwunden und sind komplett vorgerückt, möbel wie ein ganzes österreichisches Bataillon gefangen genommen. In der Gegend von Deradzau und Mojsch geht der Feind zur Offensive über, welche wir jedoch zum Sieben brachten. Mit einem kräftigen Gegenstoß drangen wir darauf in der Gegend westlich von Skotowic vor und machen dort in einem Gebiet bei dem Dorfe Dleszowice mehr als 1300 Gefangene. Westlich von der Stadt Bischewitz (am oberen Borszec) verdrängten unsere Truppen den Feind aus dem Dorf Rudomei und seiner Umgebung. Der Feind zog sich am Abend eilig zurück und wurde dann aus dem Dorfe Rostok unter großen Verlusten vertrieben. Die Zahl der bis jetzt verlorengegangenen erreichte 20 Offiziere und 2000 Soldaten. Unter Feuer vereitete die Verbündeten die Versuche des Feindes, wieder zu, um unsere Offensive zum Stehen zu bringen, zu Gegenangriffen in der Gegend der Dörfer Sosnowo und Dziewa, südwestlich von Bischewitz überging. Auch hier machten wir Gefangene, ungarische 140 Offiziere und 7300 Soldaten und nahmen ein schweres und sehr leichte Geschütze, 4 Munitionswagen, 26 Maschinengewehre und viel Kriegsbeute. — Die Galizien hatten wir auf die



Berfolgung des von der Serethlinie westwärts sich erstreckenden Feindes einige heile Waffenange in der Gegend der Dörfer Blakabu, Lebrou und Tsiyephouda westlich von Tschernopol sowie bei dem Dorfe Davitowitsch in der Umgegend von Polotskzgrad. An den Gefechten in der Umgebung von Tschetobula und Davitowitsch, welche am 12. September stattfanden, nahmen hier mehr als 2700 Soldaten mit 30 Offizieren und 4 Maschinengewehren teil. Die Zahl der vom 30. August bis zum 12. September gelungenen gewinnreichen Gefechte und Durchbrüchen übersteigt 40 000. – Im Schwarzen Meer haben unsere vom dort liegenden Gebiet freigeworbenen Korvetten viele eisige, schwer zu überwindende Stürme

Die Unterbrechung des Immunologenzyklus.

Stockholm, 15. Sept. Der Grund des plötzlichen Ausbrechens der Feindseligkeiten aus Stockholm sollte, wie lt. St. T. das Betriebsbüro Telephonenzentrale erläutert, in der bedeutenden Entfernung zwischen Petersburg und den verschiedenen Gefangenennamen und in der Verwendung der Eisenbahngesellschaft für militärische Zwecke zu suchen sein. Die Schmierarbeiten, die entstehen seien, würden oftmalig überwunden, so dass in zwei oder drei Wochen ein regelmäßiger Jassidientransport wieder aufgenommen werden könnte. In den nächsten Tagen würde schon ein Transport von 150 deutschen Gefangenen, darunter 2 Offiziere, nach Södermanland eintreffen.

Der Krieg mit Italien

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 14. September. Amtlicher Bericht.
Unsere Erfordungsfolonnen griffen starke feindliche Gruppen in der Umgebung von Einigo in Jaudicarien und bei Poffernica an und warfen sie zurück. Im Bonito und Hoch-Cordovelo brachte die Feind eine große Anzahl schwerer Geschütze in Stellung und begann unsere Front vom Donatob bis zum Ponopos zu beschließen. Vollständigere Berichte über unsere Offensivaktion am 11. und 12. September in der Blidsente liefern das tapfere Verhalten unserer Truppen in ein noch besseres Licht. Daß den hörchten und heldenmäßig erfragten Anstrengungen gelang es, einige starke Stellungen an dem hohen Rande der Senfe dem furchtbaren verbündeten Feind zu entreißen, der entschlossen war, jedes, auch das gloriosste Mittel zur Verteidigung zu benutzen, wie Giftwaffen und brennende Flüssigkeiten. — Auf dem Markt warf er in der Nacht vom 11. zum 12. September auf unsere Linien eine große Zahl von Bomben und anderen Explosivstoffen. Das schnelle Eingreifen unserer Artillerie brachte die Bedrohung zum Aufbrechen, die, da sie von seinem Angriffsverlauf begleitet war, vollständig frustriert blieb.

(B. L. B.) Rom, 15. September. Antländischer Kriegsbericht. Der Feind, der die vier Tage bedeutende Belästigungen erfuhr hat, verfügte am neueren Punkten der Front einen starken Druck gegen unsere Linien durch Infanterieangriffe auszuführen, dessen heftigster Schußfeuer vorwiegend und die von beiden befehlten waren, aber die Aufmarschungen waren vergeblich. Abtötliche feindliche Angriffe werden im Apennintheil (Anfici) und längs des Kommes der sturmreichen Alpen vom Oberlauf des Segno bis zum oberen Teile des Cisio gewebt. Feindliche Angriffe überflogen Steine und waren Bomben ab, durch die vier Einwohner leicht verletzt wurden. Sie überflogen ferner Tolomeo, die Reisenden vom Fluss und Gosporeto. Ein anderes Geschütz verübte einen neuen Angriff auf Udine, wurde jedoch von unseren Rammbockangriffen gestoppt und verlor. Auf dem Rücken wurden die feindlichen Angreifer bei Robostimo und Comen von unseren Kriegerinnen beschossen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Eine italienische Stimme zur Lage auf dem Balkan

(B. T. B.) Maiand, 16. September. Ein aus Rom
daheriger Artikel des Corriere della Sera führt aus: Die Loge auf dem Balkan habe sich für den Bierverbund, der mit unglaublicher Hingabefertigkeit gearbeitet habe, verabschiedet. In den ersten Monaten dieses Jahres wäre es leichter gewesen, Rumänien zu gewinnen. Gurreit könne eine Zeitnahme Rumäniens, Bulgariens — das überaus mehr an den Zentralmächten neige — und Griechland nicht gescheut werden. Der russische Rückzug habe die Loge von Gründ auf geändert. Der Bierverbund hätte die Balkanstaaten mitreichen müssen, die der russische Rückzug begann. Jetzt könne nur noch ein rascher Erfolg an den Dardanellen helfen.

Politische Rundschau.

Zeitung, 16. September.

Die Zusammensetzung des preußischen Herrenhauses.
Nach einer om 1. Oktober vor. Jahres erfolgten Feststellung bestand diese Ritterkammer aus 406 Mitgliedern; 46 Stimmen ruhten. Unter den Herrenhausmitgliedern befanden sich damals 18 Staatsminister und Staatsbeamte (einfachstlich a. D.), 19 Hof- und Oberverwaltungsbeamte, 2 offizielle Justizbeamte, Offiziere (offizie. à la suite, z. D.) 49, Reichs- und Staatsbeamte a. D. 42, Offiziere a. D. 57, Provinzialhofbeamte (einfachstlich a. D.) 12, Gemeinde- und Korporationsbeamte (einfachstlich a. D.) 52, Universitätprofessoren und Lehrer 19, evangelische Geistliche 2, Nonnenleute und Nonniers 7, Privatbeamte 2, Landwirte 72, Gewerbetreibende und Industrielle 5, Kürzer und Handwerker je einer. Auf den ersten Blatt erhebt von aus dieser Zusammenstellung, wie wenig die Ritterkammer nach ihren Besitzstanden der sozialen Schichtung in der preußischen Bevölkerung entspricht.

Das Buch- und Zeitungsverbot. Im Sitzungsscale der Aus- und Aufzugs-Kommission des Reichstages trat am 28. Februar die

Staatsregierung auf diesem Gebiete durch geeignete Maß-
regeln Abhilfe geschaffen wird."

Die Preiseiterbe für Gerste. Die Landwirte arbeiten mit allen Mitteln dahin, für Gerste Phantasierge zu erzielen. Der Höchstpreis für beoblagnotierte Gerste ist auf 300 Mark festgelegt; die Gersteverwertungsgesellschaft, der die Ausgabe gestellt, Gerste für die Industrie aufzuhauen, bietet bis 360 Mark. Das ist den Landwirten aber zu wenig, weil rumänische Gerste 700 Mark pro Tonne kostet. Diese hohe Breite für rumänische Gerste erlaßt sich daraus, daß Rumänen gute Ausfuhrvergütungen für Getreide erhielt. Weil nun Rumänen zu solchen Mitteln greift, deshalb glauben die deutschen Landwirte das Recht zu haben, für ihre Gerste ebenso hohe Preise zu verlangen. Für die Preisbildung der deutschen Gerste können nur die Produktionskosten in Frage kommen; diese sind aber zweifellos nicht erheblich höher, als wie in früheren Jahren auch, so daß der gewölbte Höchstpreis von 300 Mark schon als ein eindrucksvolller Preis anzusehen ist.

Die Deutsche Tageszeitung bringt nunmehr an der Spitze ihrer Beilage folgende Aufforderung:

Befannlich bei der Deutschen Bahnunternehmung die Gründung den Güterverkaufsgesellschaften angestrebt, um den Organisation der Brauereien Stellen zu bieten, mit denen die Bevölkerung geregetzt werden kann, und sonst auch zur Aufteilung beider Teile. Sowohl uns als befannlich geworden, bleibt in dem Kreisfreien der dringende Wunsch zu einer Vereinigung und zwar abschößig zu gelangen. Wir erhaben, daß Schritte zur Gründung von Güterverkaufsgesellschaften, nunmehr geben sind, nachdem den gesetzlichen Landesrichten ausgerufen ist, ob das Ergebnis dieser Verteilungen obhaupten und vorläufig feinerlei Gerüste abzugeben. Die zu schaffenden Stellen werden verfügen, die Angelegenheit mit den bereits bestehenden Einrichtungen, der Oberbürgermeisterschaft und dem Handel, zur endgültigen Röslute zu bringen.

Der Zweck dieser oaratorischen Gründungen besteht darin, die Gesetzeverfügungsgesellschaft auszuhalten und die Industrie, insbesondere die Brauereien zu zwingen, bei den oaratorischen Verkaufsgesellschaften ihren Bedarf zu erheblich höheren Preisen zu decken. Drastisch ist nun, ob die Regierung es sich gefallen lassen darf, daß die Brauer hier ihren Willen in so offenkundiger Weise durchsetzen. Wenn das Gesetz über den Bierverbrauch irgendwo Anwendung finden muss, dann zweifellos gegenüber den Leuten, die sich anschließen, einen so unglaublichen Wucher mit Gesetze zu treiben.

Die Stadtgemeinde als Preisregulator. Der Umstand, daß die Stadt Augsburg Mälzverkaufsstellen eingerichtet und dort den Bier Markt mit 24 Pf. verdeckt, während er bei den Händlern 24 Pf. kostete und ein weiterer Preissteigerung angekündigt worden war, hat bewirkt, daß die Händler fast allgemein wieder auf den Preis von 24 Pf. zurückgekehrt sind. Ein Teil der Händler liefert sogar zu diesem Preise, die doch noch frei in die Wohnung. — Der Vorgang beweist, daß wenn die Stadthöchbörden kräftig zuspielen, auch der unermittligen Steigerung der Lebensmittelpreise

Verdorbenes Schweinesleisch. Während die Bevölkerung unter einer Fleischsteuerung leidet, die den Fleischgenuss für die ärmeren Bevölkerung fast aussichtslos macht, werden große Mengen von aufgeleidertem Fleisch. In Berlin sind 7000 Schweine, Eigentum der Zentral-Einfuhrgenossenschaft, die in den verschiedensten Kühlhäusern in Berlin eingefroren waren, in einen Zustand versetzt, daß die Stadt Berlin die Abnahme dieser Schweine abgelehnt hat. Die Schweine sind äußerlich unansehnlich und mit einem Blasengut überzogen. Der ganze Kosten ist jetzt, wie die Allgemeine Fleischer-Zg. mitteilt, von der Zentral-Einfuhrgenossenschaft an einer Berliner Großfleischwarenfirma verfaßt worden, der das verdorbene Fleisch, wahrscheinlich noch zu hohen Preisen, an die Armen abgeben wird, die gutes Fleisch nicht zu kaufen in der Stadt sind.

Die Anmeldung von Versammlungen. Zu Beginn des Krieges wurde von den meisten Generalgouvernements auf Grund des Gesetzes über den Befreiungszustand eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Verfassungen der spätestens 48 Stunden vorher einzuhaltenden polizeilichen Genehmigung standen. Vonweilein solche Verfügungen rechtlich zulässig sind, wurde kaum von jemand nachgeprüft; man gab sich damit zufrieden, daß die Generalgouvernementsbehörden die Befreiungsgewalt hatten. Jetzt hat nun ein Gericht sich mit einer solchen Verfügung beschäftigt und dabei zu einer sehr erbitterten Einigung unter den Anordnungen gekommen, daß alle Verkünndungen der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Der Würzburger Reichsgerichts-Diecklinburg – ehemals mittelständischer Reichstagsabgeordneter – hatte eine Befreiungserlaubnung nicht angemeldet und war deshalb angeklagt worden. Das Schöffengericht Diecklinburg sprach ihn indessen frei und das Landgericht Holsterföldt bestätigte dies Urteil. Der Staatsanwalt legte daraufhin Revision ein und das Reichsgericht hob das Urteil auf, ohne jedoch eine Begründung zu geben. Dieser Zorn stand die Sache erneut vor dem Landgericht Holsterföldt an. Das Gericht kam wiederum zu einer erneuten Freisprechung. Es führte begründend u. a. aus: Die Staatsanwaltschaft hat sich an das Generalgouvernement gewandt, eine Erfahrung des Begriffs Verkündung zu geben; das ist abgelehnt worden. Es ist nun gewiß klarer, eine genauer Abgrenzung vorzunehmen. Es ist einfach eine Unmöglichkeit, jede Zusammenkunft verschiedener Personen zu einem gemeinsamen Zwecke polizeilich zu überwachen. Solche jede Annahme einer destruktiven Verschwörung würde die Polizei überfluten, daß die Ausführung unmöglich ist. Die Anordnung des kommandierenden Generals ist erfolkt im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Es sollen also nur solche Zusammenkünfte gestattet werden durch diejenige die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet werden. Alle Zusammenkünfte von Bevölkerung oder Corporationen, die in Gemüthsart der öffentlich geregelten Befragung stattfinden, müssen nach Aufficht der Kammer von dem Viecht ausgeschlossen werden, denn durch diese Maßregelung wird die Sicherheit gewahrt.

mals die öffentliche Ruhe gefährdet werden. Deshalb hat im Halle Stieberg, wo es sich um eine Verkommung bei Steuerung — ob nun Sachstands- oder gekante Teuerungsverfassung — handelt, auf Freispruch erkannt werden müssen. Es handelt sich hier um eine Verkommung, die nicht der politischen Genehmigung oder der vorherigen Anmeldung bedürfte, genau so wie Stadtverordnetenversammlungen oder Zusammensetzung anderer Corporationen oder öffentlich-rechtlicher Verbände. Mit der gleichen Begründung sprach das Gericht auch den Gomfort Bode aus Süderode fest, der eine Verkommung des Gemeinwirtevereins für Quedlinburg und Umgegend verantwoortlich und nicht um die vorherige Genehmigung nachdrücklich hatte. — Nach dieser Entscheidung sind — wenn Worte einen Sinn haben — genehmigungsfähig nur noch alle außergewöhnlichen Verkommungen, während alle Verkommungen, die von einer Organisation veranlaßt werden, der Genehmigung nicht bedürfen.

Das rheinisch-westfälische Uebergangsjuridik. Um dem Zwangslandst zu entgehen, das unter die Aufsicht des Reichskanzlers gestellt worden wäre, haben die rheinisch-westfälischen Zechenbesitzer sich auf ein Uebergangsjuridik geeinigt, nachdem der Zechenbesitzer Thysen seinen Widerspruch fallen gelassen hat. Das Uebergangsjuridik ist zunächst auf 1½ Jahre geregelt worden. In letzter Stunde haben also die Wertheister sich noch dem staatlichen Zwange entzogen und bleiben damit vorläufig noch „herren im eigenen Hause“

England.

Aus dem Unterhause. Einlich verlautet, daß der Kredit von 250 Millionen Pfund Sterling, den die Regierung geleistet forderte, nicht nur für die Flotte und die Armee, sondern auch für andere finanzielle Zwecke bestimmt ist. Im Unterhause lagte Premierminister Asquith bei der Einbringung des Kredits: Damit steige der Betrag, der bisher angeprochen wurde sei, auf 1262 Millionen. In der Zeit seit dem letzten Kredit bis zum 11. September seien anormale Ausgaben nötig gewesen, über die zu sprechen, nicht im öffentlichen Interesse liege, die jedoch zur Finanzierung gewisser notwendiger Operationen dienten. Ein Teil dieses Betrages werde im Laufe weniger Monate zurückgezahlt, der Rest später getilgt werden. Die Gesamt-ausgaben des Finanzjahrs betragen bisher 500 Millionen Pfund Sterling. Man erwarte nicht, daß die Ausgaben für die Flotte während der letzten sechs Monate des Finanzjahrs anwachsen würden. Er glaube, daß die gesamten wöchentlichen Ausgaben nicht 35 Millionen übersteigen würden und daß der neue Betrag bis zur dritten Novemberwoche reduziert werde. Alles, was notwendig sei, um das große notwendige Werk des Munitionsministers zu vervollständigen, sei eine genügende Anzahl von Arbeitskräften. Premierminister Asquith teilte ferner mit, daß seit Beginn des Krieges drei Millionen Mann im Heer und in der Marine Dienst genommen hätten. Er gab einen Überblick über die militärische Lage und sagte: Der Sieg wird wahrscheinlich dem auflossen, der sich am besten rüstet und am längsten durchzuhalten vermag. Das wollen wir tun. (Beifall.) Nach weiteren Mitteilungen Asquiths betragen die den verbündeten Ländern gehörten Vorschüsse bis jetzt 250 Millionen Pfund Sterling (5 Milliarden Mark). — Lord Robert Cecil antwortete auf die Frage, ob Friedensunterhandlungen stattgefunden hätten, es sei ihm unmöglich zu sagen, was für Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten, da sie ihm nicht zur Kenntnis gebracht worden seien. Deutschland habe keine direkten Friedensbündnisse geschlossen und England könne solche auch nur im Sinne der Verträge mit den verbündeten Ländern in Erwägung ziehen.

Argentinien.

Buenos Aires ohne Gemeinderat. Aus Buenos Aires wird uns geschildert: Die größte Stadt Argentiniens und Südamerikas, das 1½ Millionen Einwohner zählende Buenos Aires, wird jetzt kommunistisch vertreten. Für eine Republik ist das alles anders, als ein Erentiel. Das Gemeindewahlrecht ist seit einem halben Jahrhundert ein Grundstück, an dem sich eine ganze Reihe Minister als Herren verabschiedet haben mit allerhand Ratschen als Doktor Gienhart. Die einfache Löschung, den Einwohnern unentbehrlich das Recht zu geben, welches die kleinsten Orte, die häufig fast nur von Ansiedlungen bestehen, schon lange besitzen, ihre Vertreter frei zu wählen, wird den Behörden der Hauptstadt höchst schmäleriert. Die abfördern Bekämpfungen des Rechtes lassen kein Stadtvorstand Zustand kommen, welches einzugreifen den Volkswillen wiederhergestellt. Allerdings Ratschen, welche mehr oder minder verdächtige Sonderinteressen fördern. Sodann füllt nach jeder Ratssitzung heraus und die Folgen sind unaufhörliche Sondorse, deren Häufung periodisch zu Sorgen führt, welche die Regierung zu befürchten glaubt, indem sie die Stadtvorstellung ausstellt und durch Kommunikation erlebt. Seit den 28 Jahren, während deren die Korrespondenz das (wahrscheinlich nicht so große) Vergrößerung hatte, die Buenos Aires (gute Lüfte zu Deutsch) zu atmen, ist es das bestreitbar, daß die Hauptstadt keinen Wirtschaftsrat hat. Wobei des vorigen Unterredungs, wird das Rechtheit berechtigt zurückzurufen, daß Buenos Aires, vielleicht etwa 150 000 Wähler für die Nationalvertretung wählt, kaum deren 20 000 für die Stadtvorstellung zählt, trotzdem hier Reichsmarktscheite, wenn sie 50 Deputierte Statern jährlich wählen. Rechtheit bestehen, während zu den Wahltagen der Raummeen nur geborene oder naturalisierte Bürger wahlberechtigt sind. Bei der großen Zahl der Abwanderer ist es nichts ungewöhnlich, daß von jenen 20 000 Wählern die Hälfte auf diese entfallen. So kann es, daß die russischen Häuser, welche als Besitzer der zahlreichen öffentlichen Häuser so bedeutende Patente bezeichnen, daß sie alle Wähler sind, ein gewichtiges Amt bei der Zusammensetzung des Stadtparlaments.

ments mitzusprechen hatten. Die Unwirksamkeit des Gesetzes gegen den Handel mit weichen Städten, nach seinem Urheber, dem sozialistischen Deputierten, Dr. Valerio genannt, ist zum größten Teil auf diesen Umstand zurückzuführen. Die sozialistische Partei hat gegen dieses schändbare Wahlrecht seit seinem Bestehen einen ununterbrochenen Krieg geführt, und die Erfüllung des Nationalwahlrechts auch für die Kommunen, speziell diejenige der Hauptstadt gefordert. Doch diese Forderung bei den bestehenden Reformen des Gemeindewahlrechts für Buenos Aires Verfestigung finden wird, nach lebhafter Debatte werden. Wenn gleich eine weitere Verschiebung sonst denkbar ist, so ist doch die Konsensfähigkeit sowohl als die Regierung derart durch das Auswählen der sozialistischen Bewegung erreicht, daß es allen Möglichen, nur nicht sozialistisch demokratisches Gemeindewahlrecht, bestehen wird. Der Präsident Soem Beno, vom dem das oft zu hören gewesen wäre, ist lebhaft, und der amtierende Staatspräsident Dr. Plaza ist einer jener Politiker alten Stils, die, obgleich sie sich Republikaner nennen, so rückständig sind, wie der rokoko-ästhetische östliche Junfer.

Locales.

Rüstringen, 16. September

Darmstadt die Stiefel so „billig“.

Dem Jahresbericht der Südbadenischen Bedarfswerke AG. in St. Ingbert entnahm wir folgendes: Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren direktionslos gelebt war, bringt für das Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende von 10 Prozent in Wirkung. Nach dem Bericht konnten die Umsätze wesentlich gesteigert werden. Aus der Preissteigerung für Bergstoffe habe die Gesellschaft bei den ziemlich begrenzten Vorräten guten Nutzen ziehen können. Der Gewinnbringsatz gewinnt ist um 347.805 M. festgestellt. Die Abschreibungen sind ungefähr auf Vorjahrshöhe geblieben. Der Reingewinn beträgt 4.028.752 M. (I. B. 40.773 M.). Die sechzehnjährigen Dividenden erfordern 100.000 M., der Reserve fallen 97.962 M. (I. B. 2.020 M.), der Kapitalertrag wieder 5000 M. zugemessen werden. Rentenien befreundet diesmal 47.480 M. (I. B. 30.000 M.). Für Extraktionsanlagen auf Reichstein werden 3.562 M. und auf Gebäude 42.362 M. verbraucht (I. B. insgesamt 669 M.). Mit je 3.000 000 M. wird ein Erneuerungsfonds sowie eine Sonderablage errichtet und schließlich der Vortrag um 11.507 M. erhöht. — In der Bilanz figurieren Vorräte mit 275.515 M. (702.417 M.), Dividenden einschließlich Bankaufzoben 802.789 M. (404.158 M.), Kreditoren mit 8.454.624 M. (10.057 M.). Das Goldschaff sei wieder allgemein ruhiger geworden, doch sei auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Wer eine Familie und dabei kein sehr großes Einkommen hat, weiß nicht, wie er die Stiefel und ihre Reparatur beschaffen soll, weil die Preise im Vergleich dazu gestiegen sind. Es ist methodisch ein Trick für das Volk in dieser schweren Krisenzeite, zu wissen, daß es für eine Gesellschaft von sozialistischen Gewerkschaften notleidet und es geht. Wie glänzend diese Gewinne sind, zeigt sich an allen Ecken und Enden. Warum liegt nun diesen Leuten mehr das Handwerk durch normale Abgangsweise für Güte und Leder unter der Konfiszierung ihrer Vorräte im Halle der Verkaufsstellenwege zu diesen Preisen?

Die Lederproduktion erhält ständig im Gelde, das dem Volk in mehr als hundertprozentiger Versteuerung abgenommen wird. Man braucht nur eine beliebige größere Zeitung aufzuschlagen und findet Zeichen dafür in Menge aller Tage. Sehr bezeichnend ist zum Beispiel folgendes Interat:

Lederwerke, vorm. Dr. Jac. Spicher:

Offenbach a. M.

4½ proz. Partial-Obligationen.

Wir sindigen hiermit den Netto-Betrag unserer 4½ prozentigen hypothekarisch übergezettelten Anleihe vom Jahre 1891

auf den 31. Dezember 1915.

Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt mit 105 Prozent gegen Abgabe der Obligationen nebst den noch nicht fälligen Zinsen.

Der Krieg hat sich also tieflich gelehnt.

Die Arbeitsvermittlungsstelle des Hilfsvereins entwidet eine umfangreiche Tätigkeit. So wurden z. B. im Monat Oktober 1914 492 männliche und 312 weibliche, also insgesamt 804 Stellen vermittelt, im Monat Juli 1915 189 männliche und 141 weibliche, insgesamt also 330 Stellen. Beacht wurde im Juli der Arbeitsnachweis von 710 männlichen und 171 weiblichen Arbeitnehmern und von 710 männlichen und 589 weiblichen Arbeitnehmern, zusammen also 1577. Der Arbeitsnachweis ist bei jetzt jedem Bertrand der Niedersächsischen Arbeitsnotwehr anzuhören. Die Gehaltsausgaben bis zum 31. Juli d. J. haben sich belassen auf 2611 M., davon entfallen auf Scholter 1775 M., und auf Interne 812 M. Die Einnahmen aus Gebühren betragen 944 M.

Das Kriegsverpflegungsamt der Stadt Rüstringen fordert in einer heutigen Bekanntmachung die Gewerbetreibenden auf, ihren Petrolizienbedarf im Rahmen der Bedienungsgröße, Zimmer Nr. 3, anzumelden. — Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Beschaffung von Buttermitteln von der Bevölkerungseinigung deutscher Landkreise vorläufig nicht erfolgen kann, die Vorräte erschöpft sind.

Lebende Tauben dürfen nicht über die Grenze gebracht werden. Das Generalkommando macht bekannt: 1. Die Einführung und Ausführung von lebenden Tauben über die Landesgrenze ist verboten. 2. Von Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung an sind: a) alle Tauben einschließlich der

Brieftauben in den Großherzoglich Oldenburgischen Kreisen Brae, Büttingen, Elsfleth, Friedlothe, Geest, Rüstringen, Barel, Bederfeld und Oldenburg einschließlich Stadt und im Regierungsbezirk Aurich, b) alle Brieftauben im übrigen Teil des Großherzogtums Oldenburg und im Regierungsbezirk Osnabrück in sicherem Gewahrt zu halten, so daß ein Entwischen aus dem Schloße ausgeschlossen ist. 3. Zu widerhandlungen werden, soweit noch den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verweist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Kriegsanleihesparbücher. Die Sparfülle der Stadt Linden hat zur Förderung der deutschen Kriegsanleihe eine Einrichtung getroffen, welche auch allen benigen Personen, die über den zur Zeichnung erforderlichen Mindestbetrag von 100 M. nicht verfügen und keiner allen denen, welche den Wunsch haben, ihre kleinen Ersparnisse ohne Schwierigkeiten auch in Zeichnung und nach längerer Zeit zurückzunehmen, Gelegenheit gibt, sich an dem Berthe der Aufbringung der zu der wirtschaftlichen Kriegsführung nötigen Mittel zu beteiligen. Zu diesem Zwecke nimmt die Sparfülle der Stadt Linden auf besondere Sparbücher — Kriegsanleihesparbücher — Einlagen von 5 bis 500 M. zu 5 Prozent Zinsen von heute bis einschließlich 5. Oktober dieses Jahres an. Diese Beginning beginnt mit dem 1. Oktober dieses Jahres. Die Einlage kann vor Ablauf eines Jahres nach Aufhebung des Kriegsanlaides nicht zurückgenommen werden. Nach Eintritt dieses Zeitpunktes ist die Abhebung der Einlage ganz oder in Teilstücken jederzeit zulässig. Die nicht abgobenen Beträge werden mit 5 Prozent weiterverzinst bis zum 1. Oktober 1924, dann endet die Unlösbarkeit der Kriegsanleihesparbücher. Nach dem 1. Oktober 1924 erfolgt die Verzinsung zu dem Betrag für die übrigen Sparfülle üblichen Zinsrate. Den aus dieser Einrichtung eingehenden Gewinnbetrag verteilt die Sparfülle zur Zeichnung. Jeder Teilnehmer an der Einrichtung traut mittin zur Förderung der Kriegsanleihe bei und hat neben der erzielten Rendite des Kapitals und der Anlagenträgerlichkeit für kleine Beträge allemal die gleichen Vorteile wie bei selbständiger Zeichnung.

Gehöhte Papierpreise. Infolge der weiteren Preisauflösung in allen Rohmaterialien sehen sich die Papierfabriken, wie sie ihrer Rundschau mitteilen, veranlaßt, ihre Preise nochmals um 10 Prozent zu erhöhen, sodass für die Folge an Briefumschläge, Mappen, Papieraufstellungen, Tissuewaren, Blattkarten, Postzettel und Briefpapiere ein Gesamtzuholz von 20 Prozent auf die Preise der Musterbücher mit sofortiger Wirkung in Anrechnung kommt.

Gleichheit Nr. 26 ist erschienen und kann im Bureau in Empfang genommen werden.

Bollesche Theater. (Aus dem Theaterbüro.) Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß morgen, Freitag den 17. September, das Bollesche Theater seine Kriegszeit beginnt. Alles Ähnliche durch die Anzeigen und Tageszeitungen.

Adler-Theater. Die Direktion des Adler-Theaters sieht sich durch den anhaltenden Erfolg des Wollschlags' Der lustige Bagdad veranlaßt, daß Stadt möglichst in der Originalbühnen-Befreiung weitergehen.

Wilhelmshaven, 16. September.

Nehm' Bedarf an Schiffssungen für die Kriegsmarine. Das Wollfische Bureau verbreitet folgende Meldung: Wie wir erfahren, ist der Bedarf an Schiffssungen für die Kaiserliche Marine für den Herbstbedarf 1915 gedeckt, so daß weitere Anforderungen nicht mehr berücksichtigt werden können. — Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle auf die Einstellung als Schiffssungen bezüglichen Anfragen nicht an das Reichsmarineamt sondern an das Kommando der Schiffsjungenddivision Flensburg-Mürwik zu richten sind.

Richt unbediente Berleungen zog sich gestern abend ein plötzlich unwohl gewordener älterer Mann in der Marktstraße zu. Er stützte so ungünstig, daß ein vorbeihender Radfahrer ihn direkt über den Kopf fuhr. Mit der Bedale wurde der Mann am Hinterkopf verletzt, sodass er mehrere blutende Minuten davontrug. Von mehreren Militärpersonen in einen Haushalt gebracht, erlangte der Verunglückte bald das Bewußtsein wieder, sodass er mittels Auto nach seiner Wohnung gebracht werden konnte.

Auf dem altenfreien Jahrmarktturnier sind bis jetzt 5000 M. für Wohltätigkeitszwecke eingeschoben; da die Veranstaltung bis zum Sonntag dauert, dürfte sich dieser Betrag wohl noch verdoppeln. In regelmäßigen Abständen werden Lichtbildvorführungen, Vorführungen befreundenden Inhalts und solche über Bestrebungen des Dütterbundes gehalten.

Kriegstheater. Die Vorstellung von Die verfluchte Glorie von Herrn Hauptmann an Sonnabend den 18. d. M. beginnt 8½ Uhr. — Für die Vorstellung macht sich im Publikum ein reges Interesse bemerkbar, da der Vorortaufschlag sehr lebhaft eingezogen hat.

Aus aller Welt.

330 Millionen Mark für die dritte Kriegsanleihe zeichnete der Rheinische Provinzialausschuss.

Die Hochratenstelle in Lahore. Die englischen Blätter melden aus Ruitta: Im Prosch wegen der Verhinderung von Lahore wurden 24 Angeklagte zum Tode, 27 zu lebenslanger Verbannung und 6 zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Weiterbericht für den 17. September.

Teilweise besser, teilweise nedig, nachmittags indes, ohne erhebliche Rücksicht.

Berlinothorischer Redakteur: Ostar & Günlich. — Berlin und Paul Hug. — Notar und von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Überz eine Veilage.

Bekanntmachung.

In der Sache, bez. Entziehung eines Dienstleistungsscheins aus Artikel 1888 Rüstringen, Eigentümer Schuhmachermeister Hrn. Betsen Möller in Rüstringen, Kaufmann Heinrich Karl Möller in Rüstringen und Chefarzt Bohmudörfer Möller in Hude, wird Zeitung zur Verhandlung über die Entziehung auf.

Mittwoch den 22. September d. J.
vormittags 11 Uhr

im Untergesäule, Zimmer Nr. 9,
angezeigt.

Alle Beteiligten werden aufgefordert, im Termint ihre Rechte wahrzunehmen. Bei ihrem Auswählen wird ohne ihr Zutun die Entscheidung festgestellt und wegen der Absichtnahme oder Unterlegung verzögert werden.

Rüstringen, den 14. Sept. 1915.
Großherzogl. Amt Rüstringen.
Hillmer. [3702]

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

■■■■■

Taschenmesser

Delikatmesser

Scheren

Rasiermesser [3703]

Rasierapparate

Rasierkästen

Seife und Pinsel

Streichriemen

Taschenmesser.

■■■■■

Aeltestes Geschäft am Platzte.

Gegründet 1874.

Bismarckstrasse 69.

B. F. Kuhlmann.

Von der Reise zurück.

Dr. Freudenteim.

Volkshüten, Rüstringen

Wettmarstrasse u. Wittenkraße.

Röhrmühle Handarbeit, wenig gebraucht
billig zu verkaufen.

[3703] Münsterstraße 9.

Heu zur Zeit in Horden, zu verkaufen.
[3703] Zehnhe, Grenzstr. 26.



Empfehlung: [3707]
Große und kleine Schaffische
Schollen, Rotzungen,
Rabetau, Steinbutt,
Makrelen, lebende Krebsen,
Leb. Schafe, R. Welseheringe
neue Salzheringe.

J. Heins, Fleischhandl.
Bismarckstrasse. Marktstraße.
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Erdarbeiter
gesucht
für Arbeit im Tropfen.

Karstens & Hermes,
Deichstr. 5. [3681]

Hölterer Mann
findet dauernde Beschäftigung als
Stresemannsche.

[3661] Wilhelmshavener Straßenbahn

Gefucht auf sofort
für schaffr. Laufbüro

[3707] Witten, Witten, 10. Sept. 34

Bekanntmachung.

Dieselben Biehhalter, welche bei dem Kriegsversorgungsamt der Stadt Rüstringen Futtermittel in Auftrag gegeben haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß laut Mitteilung von der Belegschaftsvereinigung deutscher Bahnbeamte, die Lieferung mangels freier Wagen vorläufig nicht erfolgen kann.

Es sind deswegen seitens des Kriegsversorgungsamts aus dem freien Markt einige Ladungen Futtermittel beschafft worden, welche demnächst zum Selbstfertigpreise in der Bantzer Mühle zur Ausgabe gelangen. Die Preise sowie der Zeitpunkt der Ausgabe werden noch bekanntgegeben.

Rüstringen, den 15. September 1915.

Stadtmaistrat.

Dr. Lueken.

[3709]

Bekanntmachung.**Petroleumversorgung für Gewerbebetriebe**

Gewerbebetriebe, die Petroleum benötigen und bisher eine Anmeldung noch nicht gemacht haben, werden hiermit aufgefordert, ihren Petroleumbedarf umgehend auf dem Rathaus, Zedeliusstraße, Zimmer 3, anzumelden.

Rüstringen, den 16. September 1915. [3708]

Kriegsversorgungsamt der Stadt Rüstringen.**Das beste Soldaten-Geschenk**

ist ein Feldpostaboonnement auf die „Jugend“. Die Truppen wollen in der freien Zeit von ihrem schweren Dienst abgelenkt werden, sie suchen geistige Erholung, die ihnen das Lesen unserer Wochenschrift „Jugend“ in reichster Massen bietet. Wer Angehörige, Freunde oder Bekannte im Felde hat, kann sich diesen durch ein „Jugend“-Feldpostaboonnement jede Woche in angenehme Erinnerung bringen, weil der Empfänger beim Lesen jeder Nummer an den Spender erinnert wird. Das Abonnement kostet

für Monat Oktober bis Dezember . MK. 4.50
" November und Dezember MK. 3.20
" December MK. 3.00

und es kann bei jedem Feldpostamt eingeleitet werden. Bei Voreinsendung des Betrages übernimmt auch der Verlag die Einweisung.

München, Leisingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“**Kriegs-Theater**

im Werftspeisehaus.

Sonnabend den 18. Septbr.
abends 8.15 Uhr:

Die versunkene Glocke.

Märchendrama in 5 Akten von Gorch. Hauptmann.
Spielleitung: Otto Treptow.

Gewöhnliche Preise: 1. Saalplatte 3.00 Mk.
2. Saalplatte 2.00 Mk., Saalsuite u. Rang 1.00 Mk.
Stehpiste 50 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag
Vorverkauf in Lohses Buchhandlung, Roentzstr.
und Niemeyers Zigarren-Handlung, Götterstrasse.
Ecke Bismarckstrasse. [3674]

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis**
des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Neben).

Zimmer 7, Bremen, Str. 79 und 1165. Geöffnet von 8 bis 12 Uhr
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (unter Sonntagsruhe).

Offene Stellen:	Stellensuchende:
40 Arbeiter, 23 Männer, 2 Männer, 4 Töchter, 9 Dienstmädchen, 13 Dienstmeiden.	5 Kaufmädchen u. der Schulzeit, 2 Wäscherinnen, 16 Dienstmädchen, 2 Männer schliefen um schliefen, 11 Weibskräfte.
Wohnungs-Angebote	Gefünde [3705]
1 eiszeitige Wohnung, 15 möbl. Zimmer oder Art, 3 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,	54 2-3-Zimmer-Möblierungen, 28 möbl. Zimmer oder Art, 17 möbl. Wohn- u. Schlaf.

Bei Trauertälern wende man sich vor
treuenswoll an d. Firma
Th. Popken, Boerdigungsanstalt Frieder, Götterstr. 61. Tel. 544.

Gewissenhafte Ausführung aller Besorgungen [3681]

5% Deutsche Reichsanleihe

(Dritte Kriegsanleihe). Unkündbar bis 1924.

Zeichnungen

auf obige Reichsanleihe nehmen wir zum Zeichnungspreise von

99% für Stücke

98,80% für Schuldbucheintragungen

bis **Mittwoch den 22. September, mittags 1 Uhr**, entgegen.

Wir sind bereit, denjenigen, welche zu fester Kapitalanlage zeichnen wollen, aber das Geld zurzeit nicht zur Verfügung haben, die zugeteilten Beträge bis weiter zu den Bedingungen der Reichsdarlehnskasse zu beleihen. Beleihungen in größeren Beträgen bedürfen besonderer Vereinbarung.

Die Reichsdarlehnskasse belehrt zurzeit mit 7,5% des Nennwertes zum Zinssatz von 5 1/4 % frei von Provision.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven

Peterstrasse 24. [3706]

Hohen Feiertags halber

bleibt mein Geschäft

von Freitag abend 6 Uhr
bis Sonnabend abend 6 Uhr **geschlossen**

Wallheimer. [3709]**Sozialdemokr. Wahlverein**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 18. Sept., abends 8.30 Uhr
findet im Edelweiss, Wittenstraße 91, eine

außerordentlich wichtige

Mitglieder-Versammlung

statt. Die Tagessordnung ist von der letzten Versammlung festgelegt und erfordert dieselbe, daß ein jeder Genosse und jede Genossin diese Versammlung besucht.

Der Vorstand.

Durch eigene Fabrikation

ind wir in der Lage, selbst den verschiedensten Gefüßen zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas passendes zu finden. Wiederverdauung gewisser hoher Rabatte u. erhalten dieselben Zigaretten und Autodose zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebstätten in Oberhausen, an der Holl. Grenze und in der Elfel.

[368]

Zigarren-Fabrikat Albradt & Bering

Niederlage Marktstraße 63, Telefon 919.

Bolts-

Theater

Ecke Grenz- u. Bremer Str.

Freitag den 17. Sept.:
Eröffnungs-Vorstellung!

Die ironische Volle

Bollwitzens**Abenteuer.**

Anfang 8.15 Uhr.

Bollstädtische Freiheit!

Bollstädt: Niemeyers
Zigarrenfabrikat, neben der
Büchsen- Zeitung und im
Theater bei Herrn. G. Göring

Lehrzeugnisse**Lohnlisten****Lehrverträge****Frachtbriebe**

empfohlen

Paul Hug & Co.**Zentralverband d. Zimmerer Deutschlands**

Zahlstelle Delmenhorst.

**Nachruf!**

Infolge eines Berufsunfallen verschied am

6. September unser Mitglied

H. Klattenhoff

aus Rehborn im 52. Lebensjahr. Wir werden ihm

ein ehrendes Andenken bewahren.

Delmenhorst, den 14. September 1915. [3699]

Der Vorstand.

Die Beerdigung

unseres lieben Sohnes, Bruders und Bruderin findet am Sonnabend den 18. d. M. nachmittags 3.15 Uhr auf dem Friedhofe in Aldenburg von der Leichenhalle aus statt.

[3710]

Postschaffner Meinert Eden

und Familie.

Anna Kober als Braut.**THEATER
ADÖER****Gastspiel des Hamburger****Neuen Operetten-Theaters**

Prolongiert!

Der

lustige Vagabund

Eine Spitzbuben-Geschichte

mit Gesang und Tanz in vier

Aufführungen von Julius Bischitsky, Moskau v. Wiener Rosenthal.

Der berühmte Komiker Agoston de Gost.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag
den 17. Septbr. 1915.

Beilage.
29. Jahrg. Nr. 218.

Der britische Gewerkschaftsstrike.

Dritter Verhandlungstag: Der Haupttag der Debatte war die Kriegsresolution, die folgendermaßen lautete: „Obwohl der Krieg — in Übereinstimmung mit den früheren Jahren — ein Krieg der Unrechtmäßigkeit ist — den Militarismus als eine Gefahr für den menschlichen Fortschritt verurteilt, so ist er doch der Meinung, daß die gegenwärtige Aktion Großbritanniens und seiner Verbündeten vollständig gerechtfertigt ist. Der Krieg gibt seinem Höchstmaß Ausdruck über die von den Deutschen und österreichischen Behörden verübten Grausamkeiten, sowie über die gefühllosen, brutalen und unmöglichen Ausübung des Lebens nicht kämpfenden Personen, einschließlich Frauen und Kinder. Der Krieg verpflichtet sich hierdurch, sowohl als nur möglich die Regierung in der erfolgreichsten Fortführung des Krieges zu unterstützen.“ Als erster Redner trat James Sexton (Arbeiter, Liverpool) auf: „Man könnte es sonderbar finden, daß eine berühmte Kriegsgrundidee Resolution einem Gewerkschaftsstrike vorgesetzt wird, aber die ganze Logik ist sonderbar. Vor wenigen Jahren hielt John Ward, der Sekretär der Arbeiter, auf dem Gewerkschaftsstrike zu Huddersfield eine energische Rede gegen Militarismus und Krieg. Doch ist er unter uns in der Uniform eines Oberleutnants. Ein anderer Arbeitervater, Connor Steffel, war hier vor wenigen Tagen in der Uniform eines Oberschiffsäugers. Woher dieser Umstand? Er ist der deutstichische Verfechter der britischen Interessen zu verdanken, die nach Weltkrieg zurücktreten. Er ist den Grausamkeiten zu verdanken, die im Laufe des Krieges begangen wurden. Dies ist kein politisch-sittlicher Krieg, kein Angriffskrieg, sondern ein Verteidigungskrieg; ein Krieg zum Schutz unserer Heimat — damit Britai nicht das Schiff aus Charlton und Oxford nicht das Schiff von London erledigt.“ — Havelock Wilson (Sozialist) untersuchte die Resolution. Es gebe zwanzig sehr deutsche Arbeiter, die gegen den Krieg seien, aber es sei auch wahr, daß der Gussflug des Militarismus bis in die sozialistischen Reihen hinein reiche. Wenn England jetzt nicht in den Krieg gegangen wäre, so würde dann allein von Deutschland angegriffen werden sein. — Unterstaatssekretär und Arbeitgeberordner G. H. Roberts erklärte, nur eine geeignete Nation könne den Deutschen die Spalte retten. Es gebe Dinge, die wichtiger seien als das Gewerkschaftswesen. Ein einem besiegten England wären die Gewerkschaften hilflos. Man sollte nur nicht darauf hinweisen, daß England an das russische Reich gebunden sei. Russland habe seine See gerettet, während Deutschland keine See unverzerrigbar verloren habe. „Wir müssen den Krieg bis zum Sieg führen. Es gibt Deute, die so sagen, ein englisch-russischer Sieg sei nicht wünschenswert. Ist dies die Ansicht des Kongresses?“ (Runde Auseinandersetzung). Es werden Versuche gemacht, einen unentstehlichen Frieden herzustellen. Das ist möglich, es muß friedlich, doch während des Krieges englische Arbeiter den Verlust machen, im Namen der organisierten Arbeiterschaft mit deutschen Arbeitern zu unterhandeln. Sie müssen sagen, ein entscheidungsloser Friede wird bald zu einem andern Kriege führen, der noch trauriger, schrecklicher und törichter sein wird. (Steffel). — Ben Tillett hoffte hoch, daß im Hintergrund des Gewerkschaftsstrikes ein Lärm entstehe, in dem sich die Freude Deutschlands darüber aufzuheben, daß der Vorbereitung nur die Preisgefechte zu Worte kommen losse (Uhrzeuge und Protektoren). Er erinnerte den Monarch daran, daß 3 Millionen britische Soldaten meistens Arbeiter, im Kampf liegen. Die britischen Gewerkschaften seien zwar methodisch organisiert, aber der Staat habe in einer großen Wachstum verwandelt, um die kleine, modifizierte und höchst brutale Armee aus ihnen zu machen, die die Welt besiegen. Gegen diese Waffe kämpfen die britischen Arbeiter. — John Hobson (Bergarbeiter, Durban) erklärte, die britischen Arbeiter kämpften nachdrücklich in den Schürzengräben und seien in Sympathie mit dem deutschen Kaiser. — John Hodge (Stahl-

schweizer und Führer der Arbeiterschaft) sagte, die Friedensfeinde beschwerten sich, doch man ihnen Pöfe verweigert und dadurch verhindert habe, nach Holland und der Schweiz zu gehen, um die Feinde ihres Landes zu begreifen. Er lehnte es ab, mit Leuten zusammenzutreffen, deren Hände vom Blut unbeschädigter Menschen belastet seien. Briten, die jetzt vom Frieden redeten, seien Verräter ihres Landes. Sicherlich fahren zwei Kriegerfreunde zur Worte: Harry Duberley (Werkbeamter) und Fred Bramall (Werkbesitzer). Ersterer sagte: „Ich bin ein Freund der britischen Regierung. Ich bin Sozialist und ich schaue mich nicht, meine sozialistischen Grundsätze auch jetzt zu befehligen. Was meint denn der Krieg, wenn er erklärt, er will die Regierung bis zu Ende unterstützen? Sollen wir die britischen Arbeitnehmer verpflichten, die deutschen Arbeiter zu vernichten und ihr Land zu zerstören?“ (Runde.) „Das steht nicht die Ansicht von G. H. Roberts, daß Deutschland seine See verloren hätte. Wir müßten für einen Frieden entschließen, der die Arbeiterschaft befriedigt, auch wenn er die Regierung nicht befriedigt. Ein Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands wird keine domänenartige Kriegsgrundidee Resolution einem Gewerkschaftsstrike vorgesetzt wird, aber die ganze Logik ist sonderbar.“ — Bramall erklärte: „Die Gewerkschaftsbewegung will international sein, aber sie wird nicht aufrichtig Kriegsfertigkeit machen können. Wie empfinden die Sozialisten des Krieges eben wie die Kriegsfeinde, aber eben deshalb freiheitlich, auch wenn sie die Regierung nicht befriedigt. Ein Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands wird keine domänenartige Kriegsgrundidee Resolution einem Gewerkschaftsstrike vorgesetzt wird, aber die ganze Logik ist sonderbar.“ — Bramall erklärte: „Die Gewerkschaftsbewegung will international sein, aber sie wird nicht aufrichtig Kriegsfertigkeit machen können. Wie empfinden die Sozialisten des Krieges eben wie die Kriegsfeinde, aber eben deshalb freiheitlich, auch wenn sie die Regierung nicht befriedigt. Ein Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands wird keine domänenartige Kriegsgrundidee Resolution einem Gewerkschaftsstrike vorgesetzt wird, aber die ganze Logik ist sonderbar.“

Die Resolution wurde sodann mit 800 gegen 7 Stimmen und einigen Entschließungen angenommen. Duberley, der zugleich ein leitendes Mitglied der Unabhängigen Arbeiterspartei (J. S. S.) befand sich in der Minorität. Bramall enthielt sich der Abstimmung.

Vierter Verhandlungstag: Das Hauptereignis des Tages war das Erklären Lloyd Georges auf dem Kongreß, um die britischen Gewerkschaften in einer außerordentlich rostigen Rede bis zum Zerbrechen gegen Deutschland anzuspielen. Er führte aus: „Die Gewerkschaften gehören zu den monarchistischen Kräften im Innern dieses Landes. Mit Ihnen ist der Sieg sicher; ohne Sie ist unsere See verloren. Der Krieg nahm gegen eine Resolution an, die sehr bedeutungsvoll ist. Sie verpflichtet die Gewerkschaften, die Regierung in der erfolgreichen Fortführung des Krieges zu unterstützen. Sie, meine Herren, verfehlten wollen, was die organisierte Arbeiterschaft bedeutet, so leien Sie die Weisheit der letzten große Monate. Gegen Ende September 1914 wurde den deutschen Armeen überall Einhalt geboten. In Frankreich erlitten sie eine Niederlage; in Gallien marschierten die Russen an die Karpathen, und wie ich glaube, machten sie auch in Österreich Fortschritte. Ich bin heute nicht mehr der soll. Warum? Auf der Rückfläche erschien der deutsche Arbeiter. Die organisierte Arbeiterschaft trat in Aktion. Sie schaffte mit rücksichtiger Mithilfe mit Rüstungen und Dienstleistungsfähigkeit, ohne zu ermüden, einen Streit, ohne Verstärkungen, Monat für Monat, durch den Herbst und Winter und Frühling. Dann kam die deutsche Armee von Angeln und Granaten und brach die großen russischen Armeen und trug sie zurücks. Das war ein Sieg der deutschen Arbeiterschaft. Der deutsche Vormarsch nach Russland ist ein Sieg der deutschen Gewerkschaften. Nicht Oldenburg, nicht Norden noch irgendwo anders „vor“ feierten, sondern die deutschen Arbeiter. Der Friede in letzten Tagen ist ein Kampf zwischen der Leistungsfähigkeit der deutschen und britischen Arbeiterschaft einerseits und der russischen und französischen Arbeiterschaft andererseits. Ich aber mit dies gründlich erscheine, desto besser wird es sein für unverdienstliche Sieg. Ich glaube, der britische Arbeiter ist tüchtiger als der deutsche, und wenn er sein Vieles tut, so werden wir gewinnen.“ (Steffel). Dies ist ein Krieg von Material. Umgangenes Kriegsmaterial bedeutet eine Niederlage; genügendes Material bedeutet Sieg. Tapferkeit haben wir genau. Das zeigen die Schlachtfeiern von Ablenkung und der Durchdringen. Unser Feind zeigt dort eine unübertrifftene Todesdracunung. Und ich

bin hier, um Sie zu erläutern, umsetzen Soldaten Kriegsmaterial zu liefern. Wir müssen die unverzerrten Anstrengungen während der nächsten Monate machen, um unsere Soldaten zu befähigen, ihrer Tapferkeit gerecht zu werden. Wir haben bereits 16 tausende Waffen- und Munitionslabors eingerichtet. Wir sind jetzt daran, noch 11 fertigzustellen. Nur die alten und die unqualifizierten Arbeiter, aber wir brauchen auch 200 000 ungeklärte männliche und weibliche Arbeiter. Das ist das Problem, das mir zu lösen haben. Wir leisten noch nicht alles, was wir können. Unsere Maschinen arbeiten noch nicht bei Tag und bei Nacht. Nur 15 Prozent dieser Waffen- und Munitionsmaschinen haben Doppelkopf. Denken Sie bitte, wie groß die Erzeugung von Waffen- und Schießpulpa sein würde, denken Sie bitte, wie viele Soldatenleben gerettet werden könnten, wenn wir inslande machen, in sämtlichen Waffen- und Schießpulpa-fabriken Doppelkopf erden zu lassen! Wir brauchen noch Arbeiter. Warum haben die deutschen Armeen in Russland kleinere Verluste an Menschenleben gezeigt, als sie sonst hätten haben müssen? Weil die deutschen Arbeiter sie mit schweren Geschützen, Granaten und Explosionsstoffen versieben, die die russischen Schützenangriffe in Staub zerstörten. Der deutsche Sieg in Russland war ein Sieg des unverzerrten Kriegsmaterials, den der deutsche Arbeiter während der Herbst- und Wintermonate geschafft hat. Noch dann der Zeitpunkt für die britischen Armeen kam, den Vormarsch aufzunehmen, obwohl ihnen die Merkler noch eine Feuerkugle den Weg durch die russischen Schanzen; die russischen Nachschubwege wurden aus ihren Plätzen gerissen, und anstatt der schlechtesten Maschinen, die unsre Soldaten erlebten, so oft sie gegen deutsche Schützengruppen vorrückten, sammelten die Deutschen gegen die russischen Schanzen mit einem Rüttel der Kugeln, die sie fast hätten erledigen müssen. Wie sehen also deutlich: Das Problem genügend und hinreichend bewaffneter Maschinerie ist das Problem der Rettung des Lebens unserer Soldaten, die wir an die Front schicken, um den großen Sieg für Freiheit und Demokratie zu gewinnen.“ (Steffel).

Es wurden sodann noch einige Fragen gestellt, die Lord George beantwortete. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die der Arbeiterschaft den Dank dafür ausprägt, daß sie sich an den Werberversammlungen mit den übrigen Sektionen beteiligte.

Aus dem Lande.

Strassammer.

Oldenburg, 14. September.

Einen schweren Diebstahl beging die Ehefrau Maria M. in Rüstringen, indem sie mittels fälschlich geschlossenes das Zimmer einer Mitbewohnerin öffnete und daraus Kleidungsstücke und einen Kissenbezug entwendete. Ferner unterstülzte sie ein Palet mit wertvollen Kleidern im Wert von 600 Mark, das sie für eine Frau nach der Polizei befördern sollte. Sie versteckte es im Keller und legte hartnäckig den Wert dieses Paketes. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Der oft vorbestrafte Agent Ludwig A. hat der Nähmaschinenfabrik Singer & Co. etwa 400 Mark unterstülzt. Er war in Betsch ansässig und nutzte die Einschlüsse in Oldenburg abzuleben. Von dem Fehlbeitrage, etwa 800 Mark, sind etwa 400 Mark durch Kanton und Provinz gedeckt. Das Schöffengericht hatte ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Die Strafammer verworf die Berufung und ließ das erstinstanzliche Urteil bestehen.

Minuten weiter, den Bergen sich nähern, lief der Weg durch ein Tannenwald; in den holzigen Büschen wie mit leisen Klopfen und lang gezogenem Keuchen der Nachtwald ein unheimliches Bild; als ob die Nachte den in dichten Gründen Gesetzten den Totenkopf hielte; aber es war Wilderich nach, als ob unter den Bäumen Schritte von Zeit zu Zeit durchs Blatt zerkrachte; es entfachte, als ob ein Wild schau durch den Tannenbrüche.

Ein Wild, das konnte es ja auch sein, obwohl es seit langem gewesen wäre, wenn ein Wild noch all dem Lärm und Schießen der Menschenmacht sich schon jetzt wieder in diese Weißglühenden beginnenden Waldgebiete gewagt hätte!

Wilderich zog vorwichtig eine der Pistolen aus seiner Seitentasche hervor und loserte den Söbel, der von Zeit zu Zeit flirrende an seine Sporen klatszte, in der Scheide.

Das Geräusch aber erstarb, Wilderich begann an andere Dinge zu denken, an die Erlebnisse, die so mächtig seine Gedanken gehangen hatten; er berechnete die Zeit, die er zu seiner Reise bedurfte, er dachte über die Möglichkeit nach sich ein anderes Wild zu verfolgen, sofern es seine den Dienst in völkerlicher Erziehung verlangte. So war er an einer Stelle des Weges gefangen, wo er sich zwischen zwei hohen Wänden befand, die oben mit Bäumen besanden, über seinen Kopf unten tiefe Schatten düsterer Finsternis lagten. Er sah seinen Tieren den Ring auf den Nüssen und hieß es seinen Wegen sich selber führen, was es, von Zeit zu Zeit gedachten, das Boden mit seinen Rüstern anschneidend, tat.

Plötzlich stand es still, stiere vorgestreckten Hälse in die Dunkelheit hinein und wiederte wie in Angst und Schrecken laut auf. Gegen Wilderich Schenkelwand, in tendenden Blanken strömte es sich mit einem bestigen Radwärtsrollen.

Wilderich schwimmt etwas helles, ein Gegenstand eines Menschenkörpers entgegen, der aber auf seinem Wege lag; aber er lag es nur mit einem halben Blick — ehe er Zeit gehabt, es zu fixieren, hieß im nächsten Augenblick von dem beiden Ufern links der ein großer Gegenstand, eine wie rosend sich über die wendende Gestalt im Sprunge stand, lag auf der Gruppe seines Werdes, umklammerte seine linke Schulter und vor den Augen des überwältigten Reiters zuckte etwas wie eine Röhre.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Kampf im Spessart.

Zählung von Levin Schäding.

48

Er sah dabei ein großes breites Messer zwischen den Armen des anderen mit der Spitze in die untere Seite des Rücken gelehnt; der Mann konnte es mit einem toschen Griff daran sofort festhalten. Wilderich zog es heraus und betrachtete es, dann legte er es ruhig vor seinen Gesichtshinter auf den Tisch.

„Wo führt du eine finstreme Klinge!“ sagte er, ihm fühlte an.

„Mein Gott, ja, ohne die wog ich mich schon gar nicht mehr hinzu!,“ sagte der Mann. „Man wird so schrecklich in solchen Zeiten; man denkt immer, es kommt einem noch zu, wenn man dann so gut mitsieht, daß sich zu verdecken gegen Mordeurs und böse Menschen, die einen Storch daraus machen, einem das Leben leicht auszubauen.“

„Wir halten mich auch wohl für einen Mordeur.“ fragte Wilderich.

Der Mann schüttelte den Kopf.

„Gott behüte!“ sagte er. „Die Ewigigen, auch die Mordeurs, sind längst alle zum Spießhaken hinzu. Die Dörfer reißen; und du mit! Ich redigere!“ Wo steht mir eher aus wie einer, der mit einer Botschaft, einem Brief oder der gleichen abgedröhnt ist; vielleicht von denen, die redetlos in die Dörfer marschieren, an die in Bayern oder Frankfurt drüben? Ihr dienst bei den leichten Reitern; das muß jedoch Botendienst tun.“

Wilderich hörte die Erfahrungen, die ihm der verstoßene Bursche gebracht, zu sich genommen und stand jetzt auf. Der mutigste Mann mit dem dreieckigen Hut auf dem Hinterkopf und den lächelnden Schwinsaugen machte einen Eindruck, der ihn von der Fortsetzung des Gesprächs abhielt. Er stand sich nicht veranlaßt, ihn darüber aufzuhören, daß er trotz seiner Uniform kein Gangster sei, und wandte lieber schweigend in der Gasse hin und auf.

Der Gaishofstadel folgte ihm dabei mit den Augen, ohne einen Versuch zu machen, das Gespräch wieder aufzu-

nnehmen. Er trank in raschen kleinen Schlucken ein Glas Bier nach dem andern. Sein großes Messer hatte er still wieder einzustecken.

Endlich ertrug Wilderich die ergwagene Rast nicht mehr. Er holte es von den Türramen der Stadt schlagen, hören, eine Viertelstunde nach der andern; er vermonte es nicht über sich, seinem Bruder eine längere Ruhe zu gönnen, und ging, um im Stalle nach dem Tiere zu sehen. Es hatte einen guten Blick, machte es von der ersten Erinnerung verschieden, sich gering über sein Futter herzogen; Wilderich legt ihm nachschnüllt, wartete im Stalle noch eine Viertelstunde, bis es seinen Huter vorzogt hatte und getränkt worden, und ließ es dann herausziehen.

Es war zwei Uhr morgens, als er aus dem Wirtshaus forttrat. In den erleuchteten Fenstern der Gaststube vorüberziefend, sah er, daß diese jetzt auch vom Gaishofstadel verlassen waren; der Bursche lächelte eben die Lichter aus. Wilderich litt dem Sandiope zu durch die schwiegenden Hassen, die vor kurzem noch Gelegenheit zu wüsten Tomults gewesen, denn am Tage vorher war bereits eine sterreichische Truppe mit einem starken Haufen Spießkarabauern hinter den steinernen Granzen in fortwährendem Fechten, Schießen und Verfolgen in die Stadt eingedrungen. Die Granzen waren weitergerollt, die Dörferreiter und die Buren ihnen nach, rechtschafft nach Gelbthauen zu.

Eine Stille: Nachlust weite drausen vom Main her unterseinen eindrücklichen Reiter an. Er knöpfte sein Uniform dicht zu und trieb sein Bred zu raschen Schritte an — der Weg war zu schlecht, die Dunkelheit zu groß, als daß es anders als im Schirme hätte nördwärts kommen können. Es ließ sich kaum die Gegenstände zur Rechten und Linken des Weges unterscheiden, da der Himmel mit Wolken bedeckt war und nur im Süden ein breiter, kalter Streifen am Horizont dämmerte. Wilderich konnte kaum so viel von dem Wege vor sich sehen, um sein Bred um die schwierigsten Wegstellen herumzuführen zu können.

Doch hatte er ein paar mal den Einbruch, als ob er den Weg nicht allein mochte. Dies unblüdig hatte er etwas wie einen gleitenden Schotten bemerkt, der sich im Dunkel einer Reihe Weiden, die auf einem Anger zur Seite des Weges standen, fortbewegte. Er hielt an, um zu sehen, ob das dunkle Etwas aus dem Schotten der Weiden, da, wo die zwei austobten, auf die freie Blöße heranskommen würde; aber es mußte sich gelöscht haben, es erschien nichts. Zehn

Gegen das Versicherungsgesetz gefehlt hat der Bauunternehmer Sch. in Münsteringen. Er zog keinen Arbeitern die Beiträge für die Krankenkasse ab, zahlte sie aber nicht ein. Es handelt sich nun insgesamt um 400 Mark. Der Angeklagte entschuldigt sein Verhalten damit, daß er für die bett. Arbeiter von der Werft erst später Bezahlung erhalten, also seinen Arbeitern den Lohn gleichsam vorgezahlt habe. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Wegen Brandstiftung kam der 15jährige Armenpflegling W. auf die Anklagebank. Er hat, um von einer ihm nicht liegenden Weisheit wegzukommen, sein Bett in Brand gesteckt. Dadurch entstand ein großer Brand, wobei auch das Haus mit abbrannte und beinahe ein kleines Kind mit umgekommen wäre. Das Landgericht verhängte über den jugendlichen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Wochen, will aber, sofern der Knabe in Zwangsreinigung kommt, Strafauflauf für ihn bestimmen.

Schortens. Die neuen Brots- und Mahlarten sind vom 20. September bis 15. November 1915 gültig und von blauer Farbe. Die Ausgabe der neuen Ration erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Rationen, andernfalls gegen eine Zahlung einer Strafgebühr von 4 Mark.

Oldenburg. Stadtratsitzung. Am Dienstag fortgesetzte Sitzung der südlichen Abgeordneten wurde auf Antrag des Magistrats zunächst beschlossen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt einen Vorlohn auf ihr Gehalt oder Lohn zu gewähren, um an der Belastung der Kriegswirtschaft sich beteiligen zu können. Dann wurde ein Antrag des Stadtratsmitglieds Winkler angenommen, wonach die Wahlperiode zum Stadtrat um ein Jahr verlängert wird. Der Magistrat und der mit der Präsidentschaft der Freie, ob es notwendig erscheine, die Stadtratswahl hinauszuschieben, beantragte Zusätzlich zu der Anfrage gekommen, daß ein Antrag dazu nicht vorliege. Dann wurden mit der Bildung der Schiff- und Goldschmiedewerke die Herren Welsch, Schäfer und der Sonditus Horst beauftragt. Es wurden dann für die Erweiterung und Verbesserung der südländischen Betriebe verschiedene Summen bewilligt. Auf eine Anfrage des Stadtratsmitgliedes von Butsch, wie es mit der Reichsabgabenzulassung steht, berichtete der Syndikus darüber folgendes: Eine Bestellung des Budget möglich gewesen. Es ergab sich dann, daß 600 Tsd. Butcher von zwei Firmen (nicht Oldenburger) dort gehängt waren. 400 Tsd. gehängt einer auswärtigen Metzgerei. Die bei der Menge von 600 Tsd. haben die Nachfrager nicht erhalten, daß etwas Unlauteres vorgekommen ist. Die Bestellung der Butter kam nicht in Frage, da der gesuchte Betrag nicht einwandfrei war. Ein Teil war sehr verhorben, und eine weitere Menge wie sehr schlechte Mängel auf. Durch viele Übereinkunft sind die Verkäufer verpflichtet worden, die Butter dem Verbraucher anzubieten, so daß also eine behördliche Entscheidung nicht abgewartet wurde. Auf die weitere Anfrage desselben Mitglieders, ob es mehr sei, daß auch im Schlachthof Butter beschlagnahmt worden sei, teilte der Syndikus mit, daß dort seit einigen Jahren im Sommer kein Butter gehängt werden sei. Der Schlachthof verneint die nicht verhinderten Abschlüsse an irgend einem Unternehmer. Man habe die Reichsabgabenzulassung diesmal ausgeschlossen, um einwandfrei feststellen zu können, ob die Vorgabe gegen das Gesetz verstößt. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Butter einem Großhändler gehört, der direkt mit dem Schlachthof in Verbindung steht und über einen Teil der Butter bereits verhängt habe. Es lag also kein Grund zum Einschreiten vor. Wenn die Erklärung des Syndikus über die Bestimmung der im Schlachthof gelagerten Butter auch bestreitet, so ist es nicht die Erklärung über die Butterbeschlagnahme in der Frankfurter. Es ist zweifellos unerhörlich, daß man die sehr verhorbenen Butter wieder in den freien Verkehr hat übergehen lassen, ohne eine Gewähr dafür zu haben, daß sie zum menschlichen Genuss nicht mehr, höchstens zu Stiel, oder Abgasen dienen darf wird. — Aus dem Stadtrate heraus wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die südländischen Länder vereinigt, auf wen in diesem Jahre Komitee gebildet werde, zu demselben Zweck auch im nächsten Jahre herangezogen werden möchten. Der Herr Oberbürgermeister fragte mit einer Einwendung zu. Er teilte auch mit, daß die Stadt im ersten Kriegsjahr 1100000 Mark für Lebensmittel ausgegeben habe. — Auf eine Anfrage über die Gestaltung der Petrolzulieferung wurde vom Magistratsvertreter mitgeteilt, daß in Ansicht genommen sei, allen Verkäufern mit einem Einkommen unter 2400 Pf. Petroleum zu geben, solfern sie keine andere Befreiung hätten. Die Personen mit einem höheren Einkommen sollen um die Spiritusbefreiung bittengemacht werden. Sie sollten Beleidigungsfreiheit dafür von der Stadt zu billigem Preise nachgewiesen erhalten. Zum Schluß der Sitzung teilte der Syndikus noch mit, daß das Brot nächstens wieder besser würde. Reben Brötchen würden wieder Karthäuserbrötchen, Weißbrot im Gewicht von ½ und 1 Pfund und Gebäckbrot gehoben werden können. Mit lobhaftem Brutto wurde vom Stadtrat diese Mitteilung angenommen.

Oldenburg. Ein Gelegenheitsarbeiter, der bei dem Entladen eines Schiffes mit beschäftigt war, entwendete einem Arbeitskollegen in der kurzen Abwesenheit desselben aus seiner Jacke etwa 30 M. bares Geld und verschwand damit. Der Beschuldigte ist ein Familienarbeiter, den der Verlust nur empfindlich trifft.

Oldenwerder. Die Diebe, die seit einiger Zeit die Gemeinde unsicher machen und besonders die Hühnerställe heimgesucht haben, sind wahrscheinlich dingfest gemacht worden. In der Nacht von Montag auf Dienstag waren beim Gattwitz Hofs und bei dem Arbeiter Kramer zu-

sammen 30 Hühner gestohlen. Am andern Tage erreiste die Diebe das wohlverdiente Verhängnis. Die Hühner waren an Ort und Stelle geschlachtet worden, was hofften ließ, den Dieben auf die Spur zu kommen. Es gelang den Polizisten auf dem von Bremen nach Geestemünde abfahrenden ersten Dampfer, sie zu fangen. Zwei Personen, die einen großen Schläger und einen Handkoffer angeblich mit Obst gefüllt, mit sich führten, erkannten der Polizei verdächtig. Sie verlangte, daß die beiden Personen die Befürchtungen öffnen sollten. Das taten sie nicht, sondern sie ergreiften schamlos die Flucht, verfolgt von einem Gendarmen und mehreren Zivilpersonen. In dem Schläger und Koffer, die gefasst wurden, fand man außer den abgeschlachteten Hühnern auch ein gut gewähltes Einbruchswerzeug vor. Darauf hat man es mit einigen schweren Jungen zu tun, die geworbsmäßig auf Raub ausgingen sind.

— Ein bissiger unverheirateter junger Werftangestellter stürzte in der Nacht aus dem Fenster seines in der zweiten Etage belegenen Zimmers auf den geslaustierten Hof. Er war, da er sich unwohl fühlte, in den ersten Morgenstunden aufgestanden, öffnete das Fenster und setzte sich auf die Fensterbank. Hierbei brachte er ab. Er erlitt außer einem doppelten Unterhosenbruch keine Verletzungen am Kopf und an den Händen und mußte nach Nordenham ins Krankenhaus geschafft werden.

Aus aller Welt.

Störderung schwedischer Telegramme durch die Funktionäre Rausen. Nach Meldungen des Exchange Telegraph in Schweden die Erlaubnis der deutschen Regierung, schwedische Telegramme durch die Funktionierung von Rausen abzusenden, allergrößte Besiedlung ereignete. Die Telegramme müssen allerdings wichtig sein und dürfen nicht mehr als 20 Worte enthalten. In schwedischen Industriestädten hält man dieses Entgegengenommen Deutschland für sehr bedeutend, da es der schwedischen Industrie auf diese Weise möglich ist, ohne England mit Amerika zu korrespondieren, und da sie durch anden bedeutend längeren und kostspieligeren Umweg über das schwedische Rausen verhindert kann.

Schwindelhafte Unternehmer. Bei der Besprechung militärischer Fragen anlässlich der jüngsten Tagung des Reichstags forderte der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, die Soldaten auch vor Ausbeutung durch gewissenlose Unternehmer zu schützen. Wie berechtigt dieses Verlangen war, das schildert ein Soldat in einem Brief an seine Angehörigen. Dieser Schilderung ist u. a. zu entnehmen: Eine Blöße, Schinken in Burgunder (Preis 1,60 M.) enthielt zwei kleine Würstchen und ein wenig Sauerkraut im Wert von höchstens 20 Pf., eine Blöße „Gedämpfte Birnen“ (Preis 65 Pf.) eine größere und eine ganz kleine Birne in etwas angemessenem Wasser im Wert von vielleicht 10 Pf., und von zwei Blößen „Corned Beef“ (Preis je 1,20 M.) hatte die eine einen stinkenden, die andere einen total verfaulten, beide also einen ungeniehbaren Inhalt. Eine Blöße mit „Rindsgulasch“ (Preis 1,70 M.) enthielt ein wenig Fleisch, aber recht viele Knochen und Fäden, und eine Blöße mit „H. Säuselmaul“ (Preis 1,50 M.) war mit rauschigem Traub gefüllt, der wegen seines hohen Salzgehalts höchstens die mit ihm geschmackten Steifel nicht allzu sehr angegriffen hat.

Das amerikanische Unterseeboot F 4 gehoben. Das im Hafen von Honolulu gefundene Unterseeboot F 4 wurde aus einer Tiefe von 300 Fuß gehoben.

Der neuzeitliche Standart, der momentan in Schiffsschiffen Frankreichs das Tagesgebräuch bildet, ist die Verhüllung des Redners Charles Domane in Le Havre. Domane ist der Leiter der dortigen Schießpulvergesellschaft Les Meillies. Er war gleichzeitig der Vorsitzender mehrerer anderer Schießpulvergesellschaften und ist Mitglied des Generalkomitees der Ritter Frankreichs. Als der Krieg ausbrach, requirierte das Marinenamt alle Schiffe der Handelsmarine, für die es Verwendung zu haben glaubte, darunter auch Einheiten der Gesellschaft des Adelsteins. Diese Dampfer wurden bereitgestellt und nahmen an verschiedenen Operationen längs der belagerten Küste teil. Die Schiffe haben einen Tonnengehalt von 200 bis 300 Tonnen und sind in England erbaut worden. Als die Marineschöpften den Ritter Domane und die Werktagen der requirierten Schiffe erlaubte, verließ er sie um 150.000 Francs für den Komfort dieser. Damit die Überbelastung, da er die Räder hätte vorwenden müssen, nicht gewertet wurde, benachrichtigte er die Erbauer in England. Sein Brief lautet aber nicht am Bestimmungsort an, sondern fiel in die Hände der Behörden. Domane verlor es, sich auf die Flucht zu ziehen. Er leugnet nicht die Überbelastung, behauptet aber, daß die Dampfer in England zu äußerst niedrigen Preisen erworben worden seien. Wenn man die Schiffe hätte in Frankreich bestellen lassen, wäre jedoch tatsächlich 150.000 Francs mehr gefordert worden, was dem von ihm angebotenen Wert entspricht. Die Behörden scheinen dieser Ansicht wenig Glauben beizumessen. Domane ist zum Heeresdienst eingezogen; er hat jedoch Einberufungsunterschlagung erhalten. Es wird sich möglicherweise die Militärbehörde mit seinen Schänden beschäftigen.

Die Ritterstragödie in Sorrento. Über den Doppelmord des jungen Grafen Gaetano d'Aragona und der Baroness De Welden Rengers, der jugendlichen Tochter des niederländischen Geschäftsmanns in Rom, der trotz des Krieges in den Kreisen der italienischen Weltstadt großen Ruhm erregt, berichtet der Corriere della Sera folgende Einzelheiten: Am 1. d. M. war Frau Baroness De Welden Rengers mit ihrer Tochter nach Sorrento gekommen und in das erste Hotel der von der vornehmen Gesellschaft als Sommersaison besetzten Stadt abgezogen. Zwei Tage später traf auch der 29jährige, in Rom bekanntgewordene Graf Gaetano d'Aquila d'Aragona, der als Pennant in einem Alpinregiment an der Front stand, in Sorrento auf Italien ein und nahm in demselben Hotel Wohnung. Nachdem er die ihm seit Jahresfrist bekannten Damen begüßt hatte,

machte er mit ihnen einen längeren Spaziergang, von dem alle drei in hinterster Stimmung zurückkehrten. Doch war es aufgefallen, daß die beiden jungen Leute nach dem Diner auf der auf das Meer hinausgehenden Terrasse des Hotels auf lebhaft geführte Käsemeisterung gehabt hatten. Durch das Ausbleiben der Tochter bemerkte, die bis um 11 Uhr abends noch nicht in das Zimmer zurückgekehrt war, hatte die Baronin sich mit einigen Hotelbediensteten auf die Suche begeben. Da weder im Garten, noch in der Umgebung des Hotels eine Spur der Vermissten zu entdecken war, so pochte man schließlich bei der Tür des Zimmers des Grauen, und klopfte, als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, durch das Schloßloch oder Sicht schinnerte, die Tür ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Auf dem überdeckten Bett lag tot der junge Offizier und zu Füßen des Bettes, auf dem Boden die Leiche des jungen Mädchens, das sich wie der Graf durch einen Schuß ins Herz aus seinem Dienstbewerber, der neben ihm lag, getötet hatte. Auf dem Tische lag ein von der Hand des Selbstmordlers geschriebener und von der Baroness mißunterzeichnete Zettel, der folgenden Wortlaut hatte: „Da wir fern von einander nicht leben können, haben wir zu sterben beschlossen. Wie bitten, uns in einem gemeinsamen Grab in Sorrento zu beisetzen.“ Der Graf wie die Baroness waren in Gesellschaftsstoffkleid: er trug den Smoking, sie ein weißes Ballkleid. Der Grund des Doppelmordes ist allem Anschein nach in der unüberwindlichen Schwierigkeit zu suchen, die sich der ethischen Verbindung des Grafen, der mit einer Amerikanerin verheiratet war, von dieser aber getrennt lebte, mit der Baroness entgeggestellten.

Selbstmord in religiösem Wahnsinn. Ein Sattler aus Schweden, Jonaston mit Namen, der in der Jüdischen Kirche in Berlin wohnte, hat unter seltsamen Begegnungen Selbstmord verübt. Er hat sich selbst mit einem Dolch verletzt, leichte Wunden am Körper beigebracht und sich dann erhängt. Ein hinterlassener Brief, den der Sattler in schwedischer Sprache mit seinem eigenen Blut schrieb, lädt die Annahme berechtigt erscheinen, daß er den Selbstmord in einem Anfall von religiösem Wahnsinn begangen hat. Die Leiche wurde beschlagenahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Rathausinsassen. Die Blätter melden, daß ein norwegischer Dampfer in Grimsby zehn Mann der Belagerung eines niederländischen Heringssloggers gelandet hat, der am Sonnabend früh 130 Meilen von Scarborough treibend aufgefunden wurde. Die Belagerung war wahnhaft geworden und hatte drei Kameraden getötet.

Ein Postwagen mit Liebesgaben verbrannte. Auf der Strecke Hagnau-Piegny ist dieser Tag ein für Dresden bestimmter Postwagen in Brand geraten. Er enthielt fast ausschließlich Päckchen mit Liebesgaben für unsere Truppen in Osten. Wie sehr festgestellt ist, sind etwa 20 Postfäße verbrannt. Der Brand ist durch leicht entzündliche Gegenstände, die sich in einem Liebesgabendöschen befanden, entstanden. Vor der Verbindung von feuergefährlichen Gegenständen wird deshalb erneut gewarnt.

Hungernot in Mexiko. Aus Rotterdam wird gemeldet: Die vom amerikanischen Roten Kreuz eingesetzte Hilfsstation für die Notleidenden in Mexiko hat sich als völlig ungerecht erwiesen. Nach Meldungen aus Guadalajara ist der Mangel an Lebensmitteln in der Stadt Mexiko derartig groß, daß die armere Bevölkerung sich in einer geradezu verzweifelten Lage befindet. Die vom Roten Kreuz eingerichteten Volksküchen werden bestimmt.

Bericht des Arbeiter-Selbstrats

Münsteringen-Wilhelmshaven (Münsteringen, Peterstraße 78) über den Monat August 1915.

Sprechstunden: Nur Montags vormittags 11—1 und nachmittags 5—7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Expeditionstage: 26 (Quali 27)

Belege: 334 (: 348)

Wiederholte Belege: 42 (: 64)

(Abholungen bestellter Schriftsätze werden nicht mitgezählt)

Verhandelte Angelegenheiten: 387 (: 371)

Davon schriftlich erledigt: 104 (: 100)

Angelegte Schriftsätze (einschließlich 3 Schriftlicher Ausschläge): 107 (: 100)

Abholungen ärztlicher Gutachten u. : 1 (: 1)

Sonstige Ausschläge, Briefe u. : 10 (: 4)

Zusage (ohne Zeitungen): 8 (: 3)

Die verhandelten Angelegenheiten und Schriftliche befassten die Gruppen (Schriftliche in Klammern):

1. Arbeiterversicherung: 57 (29)

2. Arbeits- und Dienstvertrag: 59 (27)

3. Bürgerliches Recht: 183 (23)

4. Strafrecht: 13 (12)

5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten: 68 (20)

6. Sonstiges: 7 (—)

Summe: 387 (104)

Das Sekretariat wurde aufgeführt von

Arbeitern 170 mal

Arbeitsinnen 121

Männlichen Personen anderer Stäffeln 15

Weiblichen Personen anderer Stäffeln 28

Behörden, Sekretariate, Korporationen —

Summe: 334 mal

Von den Behörden waren

nur gewerkschaftlich organisiert 81

nur politisch organisiert 11

beides 42

Summe: 134

Von den Behörden waren

aus Münsteringen 198

aus Wilhelmshaven 62

aus sonstigen Orten in Oldenburg 43

aus sonstigen Orten in Bremen 20

aus dem übrigen Deutschland 11

Summe: 334

Fürmal intervnierte der Sekretär persönlich; neue Akten wurden 11 angelegt.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunde im Jever ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Rathaus zur Treppen.

Hochwasser.

Freitag, 17. Sept.: vormittags 6,05, nachmittags 6,45